



Pan persönlich: Karl-Bernhard Sebon

Von Wolf-Eberhard von Lewinski

Er ist fast in der ganzen Welt ein Begriff, der „Paganini der Flöte“, wie Karl-Bernhard Sebon oft genannt wird. Ein Etikett, das ihn ebenso kennzeichnet wie sein Engagement für avantgardistische Musik. Beide Perspektiven genügen indes nicht, den Musiker, den Bläser Karl-Bernhard Sebon zu umreißen. Dieser von seinem Instrument und dem Musizieren Besessene ist eine elementare Erscheinung, die uns von den Interpretationen her ebenso faszinieren kann wie von der Erweiterung der Flötentechnik. Im richtigen Sinne darf er als ein Revolutionär des Flötenspiels bezeichnet werden.

Zunächst sah es so aus, als ob der junge Sebon ein Wunderkind auf dem Klavier sei. Der 1935 in Düsseldorf geborene Musiker, der zigeunerisches Blut in sich weiß, sollte als Zehnjähriger auch ein Zweitinstrument hinzunehmen, wie sein Lehrer ihm riet.

»Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.«
Friedrich Nietzsche, Philosoph

Ein paar Takte über den guten Ton. Von deviton.

Oft sind es die schwierigsten Entscheidungen, die uns das Schönste offenbaren. Entschlüsse, die man nur einmal und für immer trifft.

Sie stehen vor einer solchen Entscheidung. Und dabei möchten wir Ihnen helfen.

Sie sind entschlossen, sich und denen, die Ihnen nahestehen, die Welt der höchsten, der absoluten Klangtreue zu erschließen. Eine Welt, die sich mit Worten nicht beschreiben läßt, weil sie entdeckt und erlebt sein will: Die HiFi-Welt.

Es ist die Welt, in der deviton zuhause ist. Entdecken und erleben Sie diese Welt.

Im Studio des Fachhändlers Ihres Vertrauens, bei dem Sie jedes der Geräte unbeeinflusst – und auf Wunsch mit fundierter fachlicher Beratung – auf allen Höhen und Tiefen testen können.

Und – weil es heißt, daß geteilte Freude doppelte Freude ist, daß »Musik der Schlüssel zum weiblichen Herzen« ist, schlagen wir Ihnen vor, Ihre »Herz-Dame« zu diesem Test einzuladen...

Ihre deviton.



Bitte, fordern Sie
Prospekte an.

hifi
vivanco

de Vivanco & Co
Ewige Weide 15
2070 Ahrensburg
Tel. 04102/51356

Es war die Flöte, die ihn bald so fesselte, daß er das Klavier vernachlässigte. Ein Flötist wuchs heran, der 1953 bei den Kranichsteiner Ferienkursen für Neue Musik Furore machte, der bereits mit zweiundzwanzig Jahren Soloflötist an der Deutschen Oper zu Berlin wurde, nachdem er kurze Zeit in Baden-Baden gewirkt hatte. Zwei Jahre später - 1960 - wechselte er als Erster Soloflötist an das RIAS-Orchester über, das damals noch Ferenc Fricsay leitete. Sebon gehört dem Orchester noch heute in seiner alten Funktion an. Er bläst viel moderne Musik, spielt Kammermusik, als Solist indes ist er in Deutschland relativ unbekannt - im Gegensatz zum Ausland. Mag sein, daß die deutschen Veranstalter zu wenig von ihm wissen, mag sein, sie fürchten, die Beschäftigung mit moderner Musik habe ihn zu einseitig fixiert. Nun, sicherlich haben es Flötisten nie leicht, sich durchzusetzen. Bei Solokonzerten nimmt der Dirigent am liebsten den Stimmführer des eigenen Orchesters, in der Kammermusik „verkauft“ sich die Flöte angeblich nicht so gut. Freilich: hat man Abende mit Sebon erlebt, dann weiß man nicht, wie man jene Argumente noch sinnvoll einordnen kann - denn das Publikum auch in konservativen Abonnementsreihen klatscht begeistert, wenn Sebon nicht nur Bach und Mozart, Stamitz und Debussy, sondern auch ganz unbekannte, moderne Werke vorträgt, die größtenteils für Sebon erst komponiert wurden.

Da gibt es „Fibonacci“ von Cristobal Halffter für Flöte und Streicher oder in derselben Besetzung „Pan exzentrisch“ des Berliners Friedrich Voss - höchst virtuose Stücke, die auch eine Demonstration der neuen Techniken Sebons erlauben. Weitere Stücke sind inzwischen entstanden und wiederum neue werden von Sebon initiiert, da die Komponisten gern zu neuen Effekten greifen - Effekte nicht im Sinne einer äußeren Virtuosität nur, sondern auch zur Erweiterung des Klangfarben-Spektrums des Instrumentes, einschließlich der Altflöte und der Baßflöte, von der ein Instrument speziell für Sebon hergestellt wurde, das in der Tiefe ungeahnte Möglichkeiten der Klangentfaltung bietet. Bei Sebon gibt es ein neuartiges, schnelles Tremolo, Glissandi, Staccati, die mit der Zunge hervorgerufen werden, die schlagartig die Luftsäule kappt, Triller von einer Rasanzenz ohnegleichen, dann zwei- und drei-, ja vierstimmiges Blasen. Doppel-Triller pressen dahin, daß es einem den Atem verschlägt - aber nie Sebon selbst, der in der Lage ist, zwölf Stunden am Tage mit den Flöten zu üben, die er zu Hause gesammelt hat - und der auch sagt, daß man nur durch diesen Fleiß auf solche Dinge kommt, die man bislang für unmöglich gehalten hat.

Seine Schüler haben es denn auch nicht leicht bei ihm - und er gibt nur privat oder in Kursen (wie in Weikersheim, Innsbruck oder in Israel) Unterricht, nicht an einer Hochschule, da seinen

Anforderungen dort nicht zu genügen ist. Die Schüler müssen mehr als nur eine Stunde in der Woche mit ihm arbeiten und bereit sein - das gleichsam schon vor Eintritt in seine Wohnung, vor Beginn des Unterrichts verbindlich zusagen -, mindestens acht Stunden täglich zu üben. Die Resultate sind entsprechend, bald wird man Sebon-Schüler in ersten Positionen finden. Denn Sebons ungewöhnliche Anblasgeräusche, Preßklänge und Vibrationen sind erlernbar. Alle aber sollen nach des Meisters Willen nur zur Farbgebung verwendet werden, nie als Selbstzweck, wenn auch das Brillieren, im Sinne Paganinis, mitunter im Vordergrund zu stehen scheint. Freilich nicht, wenn ein Konzert von einem Bach-Sohn, die Bach-Solosuite oder Stamitz-Stücke beispielsweise mit und durch Sebon erklingen.

Entscheidend für Sebon ist eine beherrschte und entwickelte Technik im besten handwerklichen Sinne und nach alter instrumentaler Tradition - was Paganini für die Geige, Liszt für das Klavier schufen, das hat keiner im 19. Jahrhundert mit der Flöte begonnen. Sebon scheint es nachzuholen, mit ihm hat die Flöte, das Flöten eine neue Dimension erhalten. Mit wenig Nebelhaftigkeit, was entscheidend ist, mit einem lockeren Blasen, das die Freiheit im Tongestalten erlaubt. Auch die Handhaltung - so nah mit den Fingern an den Klappen wie möglich - ist wichtig für ein virtuoseres Spiel. Und nicht zuletzt legt Sebon auf eine präzise rhythmische Arbeit

größten Wert. Sie bei einer Paganini-Caprice, die Sebon von der Geige auf die Flöte transponierte, bewundern zu können, ist ein Hör-Vergnügen für sich.

Andererseits muß man die ruhigen Linien, die stehenden Töne, die lang gehaltenen Noten von Sebon gehört haben, um die Vielseitigkeit und Perfektion dieses Musikers zu erfahren, der in seiner saftig-direkten Art auch als Erzähler eine Art Unikum darstellt, dessen singuläre Akrobatik auf der Flöte nie eine elementare Musikalität verdeckt. Hat man auch den Eindruck, Pan persönlich zu begegnen, so wird man doch letztlich immer wieder von einem Musiker überzeugt, der, bis in das zarteste Pianissimo und das schärfste Fortissimo hinein, mit Perl-Läufen und Quirl-Passagen nichts anderes vermitteln will als Musik.

Die Schallplatte hat Karl-Bernhard Sebon bislang nicht groß aufgebaut. Sein schöner Ton, sein exzellentes Blasen, seine musikalische Intensität sind nur auf wenigen Einspielungen hörbar.* „Draußen“, im Ausland, nimmt man mehr Notiz von seinen musikalischen Flöten-Taten.



* Beispielsweise auf der Platte „Romantische Saiten und Serenaden aus Frankreich“ von Schwann, Bestellnummer VMS 2055.

MICRO SEIKI fragte Deutschlands Tester:

„Was halten Sie von **MICRO**?“ Hier ihre Antwort:
Das **HiFi Stereophonie** Testlabor befaßte sich mit dem **MICRO DDX-1000**. Das Wort hat

Dipl. Ing. Karl Breh:

„Die japanische Firma **Micro Seiki Co. Ltd.** entfaltet ein bewundernswertes Potential an Phantasie, wenn es darum geht, den HiFi-Baustein „Plattenspieler“ um neue technische und ästhetische Gags zu bereichern.

Der **DDX-1000** ist ein direktgetriebener Plattenspieler, der aufgrund seiner Konzeption und seines Designs eine Menge „HiFi-Glamour“ ausstrahlt und darüber hinaus, was wesentlich wichtiger ist, Laufwerkeigenschaften bietet, die an der Grenze des Meßbaren angesiedelt sind.

Der Tonarm **Micro MA-505** darf zu den hochwertigsten Tonarmen gezählt werden, die sich zur Bestückung von reinen Laufwerken eignen.

Die am Laufwerk gemessenen Daten sprechen für sich. Die Rumpel- und Gleichlaufwerte liegen an der Grenze dessen, was man mit den vorliegenden Meßplatten überhaupt noch messen kann.“

Wenn Sie einen **MICRO DDX-1000** in Ihrem HiFi-Etat nicht unterbringen können, sollten Sie sich für einen anderen **MICRO** Plattenspieler entscheiden.



MICRO

MICRO DDX-1000
professionelles Studiolaufwerk mit separatem Bedienteil. Drei Tonarme können aufgesetzt werden. Gleichlaufschwankungen < 0,025%, Rumpelfremdspannungsabstand > 63 dB, Frequenzgesteuerter Gleichstrom-Servo-Motor über 45 Hz Oszillator, Zubehör: Tonarmbasen für MICRO-Tonarm MA-505 und SME-3009, Maße: 444 x 444 x 125 mm.



DDX-1000

MICRO DD-30

halbautomatischer Direktläufer mit Tonarmrücklauf und Abschaltung. Gleichlaufschwankungen < 0,03%, Rumpelfremdspannungsabstand > 60 dB, Spiegelstroboskop, Geschwindigkeitseinstellung, Maße: 456 x 375 x 149 mm. (inklusive Abdeckhaube)



MICRO DD-40

semiprofessioneller, manueller Studioplattenspieler mit der Möglichkeit einen 2. Tonarm anzusetzen. Gleichlaufschwankungen < 0,028%, Rumpelfremdspannungsabstand > 62 dB, Tonarm: MICRO-Spitzenarm MA-505, Zubehör: Tonarmbasen für Zweit-Tonarme, Maße ohne Zweittonarm: 497 x 385 x 154 mm (inklusive Abdeckhaube)



MICRO MB-15

riemenantriebener Plattenspieler mit Endabschaltung. Gleichlaufschwankungen < 0,06%, Rumpelfremdspannungsabstand > 50 dB, Maße: 450 x 365 x 145 mm. (inklusive Abdeckhaube)



Eichsfelder Str. 2 · 3 Hannover 21

all-akustik

Vertriebs GmbH & Co KG

Tel. (0511) 79 50 72 · Telex 923 974 all d